

Posaunenchor

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 70,1 - 3+7; 269,1 - 5; 149,1 - 3 + 5; 66,1 + 5 + 8; 403,1 - 5; 152, 1 - 4

Lesung: 2. Timotheus 4, 1 - 8; Matthäus 10, 26 - 33

Liebe Gemeinde,

ich bin geneigt, euch zuzurufen: Ihr seid alle Königskinder!

Ja, ihr seid Königskinder. Doch - wo sind eure Kronen?

Hast du deine Krone nicht mitgebracht?

Oder hast du gar keine Krone?

Wenn du keine Krone hast, dann bist du doch kein Königskind.

Es stimmt, wir haben keine adlige Herkunft und durch unsere Adern fließt kein blaues Blut. Wer eine Krone trägt, kommt aus dem Königshaus, wohnt in einem Schloß, genießt eine besondere Erziehung und ist von vornherein zu Größerem bestimmt.

Das sind wir alle nicht. Wir freuen uns und begnügen uns damit, wenn wir unser einfaches Leben meistern, gesund bleiben, Frieden haben und von der großen Politik in Ruhe gelassen werden.

In Königshäusern ist es so, dass schon dem neugeborenen Kind eine kleine Krone aufgesetzt wird. Damit wird angezeigt, dass diesem Menschen eine bestimmte Rolle in der Gesellschaft zugeordnet ist.

Der kleine Prinz oder die kleine Prinzessin kann noch nichts vorweisen, hat noch nichts gelernt und man weiß auch nicht, ob er oder sie als Erwachsener, als Erwachsene, zum Regieren tauglich sein wird. Aber der Vertrauensvorschuß wird schon mal gewährt; die Herkunft bestimmt gleichsam die Zukunft.

Daß die Abstammung auch verpflichtet, sei nebenbei auch bemerkt. Wer von edlem Geblüt ist, trägt auch eine hohe Verantwortung. Wenn schon vom kleinen Mann Treue erwartet wird, wieviel mehr vom König! Wieviel mehr von dem, der die Krone trägt!

Damit wird zum Bibelwort übergeleitet, über das wir im weiteren nachdenken.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenbarung 2,10

Dieses Wort zeigt an, dass uns durchaus die Königskrone zugeordnet ist. Ja, wir sind Königskinder, wir sollen Königskinder werden – allerdings unter der Voraussetzung, dass wir treu bleiben.

In unzähligen Liedern – Volkslieder und Liebeslieder – wird die Treue besungen.

„Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie auch entfernt ist, lebet fort noch in Gedanken und der Treue nicht vergißt“.

Nicht allein die Treue zwischen Menschen wird geschätzt, sondern etwa auch zur Natur, zum Verein, zur Heimat, zum Vaterland. Einigkeit und Recht und Freiheit.

Hinzu kommt, dass wir mittlerweile die Erfahrung gemacht haben, dass in anderen Kulturen die Familienehre höher gewertet wird als das Halten von Bürgergesetzen.

Die Familienehre, die Treue zur Familie, zur Sippe, zur Religion, die Ehre des Propheten, wiegt schwer und gilt, verteidigt zu werden - und das auf Leben und Tod.  
Sei getreu bis in den Tod wird wörtlich genommen und bis aufs Äußerste umgesetzt.

Wenn es um Soldatentreue geht, muß festgestellt werden, dass sie im Laufe der Geschichte vielfach mißbraucht wurde – nicht nur in Deutschland.  
Kaiser und Zar, Könige und Fürsten haben Treue von ihren Soldaten und Untertanen gefordert. Die Diktatoren in Ost und West, in Süd und Nord haben erwartet, dass jeder bereit ist für Volk und Vaterland zu sterben. Die Ideologien haben einen hohen Blutzoll gezeitigt. Hinterher hat man Denkmäler errichtet. Und was steht vielfach auf den Denkmälern geschrieben? Ausgerechnet: „Sei getreu bis in den Tod“.

Die Soldaten waren treu – das Vaterland aber hat sie verraten. Nein, nicht das Vaterland, sondern die Regierungselite. So geschehen auch in diesem Jahr beim Rückzug der westlichen Truppen aus Afghanistan. Wenn jetzt wieder die Taliban an der Macht sind, darf zurecht gefragt werden: Warum sind Deutsche, Engländer, Amerikaner dort gestorben? Damit nicht genug, jetzt importieren wir zusätzlich Gefährder, die unser Land evtl. mit Terror überziehen. Damit bietet der Volkstrauertag in diesem Jahr einen Grund mehr zum Trauern. Mittlerweile wird die Freiheit Deutschlands nicht am Hindukusch, sondern im eigenen Land verteidigt.

Wir denken am Volkstrauertag nicht nur an die Opfer des 1. und des 2. Weltkrieges, sondern auch an jene, die seither an vielen Fronten und Kriegsschauplätzen ihr Leben verloren haben. Die Finger von zwei Händen reichen nicht aus, um die kriegerischen Auseinandersetzungen aufzuzählen, die seither stattgefunden haben. Und es hört nicht auf. Der Krieg in Jugoslawien, der Krieg im Irak, der Krieg in Afghanistan, der Krieg in Syrien – alle haben mit einer Lüge begonnen.  
Es stimmt: das erste, was in einem Krieg stirbt, ist die Wahrheit.

Treue wird erwartet, Treue bis in den Tod; und selbst wenn es das Leben kostet. Es geht ja um eine gute Sache, um eine höhere Idee. Immer wieder das Gleiche: den Völkern wird eine höhere Idee, eine höhere Sache eingeredet, um dessentwillen Opfer gebracht werden müßten. An allen Fronten wird gekämpft. Mit ausgeklügelter Psychologie wird der Kampf geführt. Der Feinde sind derer viele. Die Wahrheit kommt unter die Räder.  
Sei getreu, koste es, was es wolle. Und es kostet viel.  
Die Empfehlung des russischen Schriftstellers und Kritikers des sowjetischen Systems ist nach wie vor aktuell: „Lügt nicht!“ und „Holt Gott zurück in die Politik!“

Sei getreu! Tausend Geschichten können erzählt werden, tausend Geschichten lassen sich erzählen und darüber klagen, dass der Ehrliche immer der Dumme ist. Gutmütigkeit wird ausgenutzt. Dabei müssen wir gar nicht ins Politische gehen und an Krieg denken, das passiert jeden Tag in jedem Ort.

Als die ersten christlichen Gemeinden gegründet wurden, erregten sie die Aufmerksamkeit der Welt. Die damaligen Gesellschaften empfanden die Christen als Fremdkörper – und das sowohl aufgrund des Glaubens als auch aufgrund der Liebe. Die Christen vertraten eine neue Art des Glaubens und sie wandten sich denen in Liebe zu, die von der Masse nicht beachtet wurden. Die Kranken, die Schwachen, die Armen, die Benachteiligten wurden als Ebenbilder Gottes gesehen. Die Welt hingegen schätzte eher die Starken, die Reichen, die Kräftigen. Das ist heute ja nicht anders.

Die Christen wurden für dumm und weltfremd gesehen. Das ist heute nicht anders. Die Treu und Redlichkeit der Christen paßte nicht zu den Normen, die galten. Aber sie haben sich ihren Glauben an die Wahrheit und die Wahrheit ihres Glaubens nicht ausreden lassen. Sie sind dafür eingestanden, selbst wenn es für sie in den Tod ging. Ja, darin waren sie sich treu. Und woher nahmen sie ihre Überzeugung? Von dem, der selber treu bis an den Tod war, nämlich Jesus Christus.

Es ist Jesus, der Auferstandene, der nun seinerseits den Gemeinden sagt:  
*Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.*

Zur göttlichen Wahrheit gehört, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, dass der Tod durch den Stärkeren, nämlich Jesus, besiegt wurde. Zu dieser Wahrheit gehört, dass der Tod nicht verhindern kann, dass wir Königskinder sind und es werden. Er muß hinnehmen, dass uns die Krone aufgesetzt wird, dass wir die Krone des Lebens erhalten. Damit das so bleibt und zur Vollendung kommt, wird eindringlich gemahnt: Sei getreu, selbst wenn es dich das irdische Leben kostet.

Liebe Gemeinde, wenn schon Treue erwartet wird zu Gegebenheiten, die das Zusammenleben in der Gesellschaft wertvoll machen (Familie, Verein, Dorfgemeinschaft, Arbeitsplatz, Freundschaft), wieviel mehr, wenn es um das Leben geht, das über den Tod hinaus verheißen ist!

Eine irdische Idee verdient Treue, die göttliche Idee verdient absolute Treue. Wenn du in dieser Sache treu bleibst, wird dir die Krone des Lebens aufgesetzt, also erhältst du das ewige Leben. Mit der Taufe hast du den Weg beschritten, der zu diesem Ziel führt – vorausgesetzt du bleibst treu, also du nimmst das Angebot Gottes durch den Glauben an.

Sei getreu! Sei getreu! Sei getreu – ja gar bis an den Tod. Laß dich nicht abbringen von dem, was Christus sagt und ausmacht. Laß dir nicht einreden, dass Geld und Einfluss und Macht das Wichtigste auf der Welt ist, dass es nur um Spaß geht, dass nur irdische Ziele erstrebenswert sind, dass es nur dieses irdische Leben gibt.

Auch wenn die anderen dich für dumm erklären, oder ausschließen, oder einsperren, bleibe du treu, denn wer zuletzt lacht, lacht befreit.

Indem du Treue bewahrst, gibst du Gott die Ehre. Ihm allein gebührt die Ehre. Und Er wird dich ehren mit der Krone des Lebens.

Liebe Gemeinde, liebe Königskinder! - Ja, das seid ihr, ihr seid Königskinder. -

Ihr habt bereits eine Krone. Bereits in der Taufe wurdet ihr gekrönt.

Ihr habt eure Krone nicht zu Hause gelassen. Indem ihr hierher gekommen seid, habt ihr eure Krone mitgebracht - das ist euer Glaube. Den habt ihr immer dabei.

Daran kann die Welt erkennen, dass ihr Königskinder seid.

Am Ende eures Lebens, am Ende der Tage wird Gott euch die Krone des Lebens erst recht aufsetzen. Und die wird euch niemand streitig machen können.

Also tragt diese Krone mit Stolz, Freude, Freimut und Zuversicht.

Tragt die Krone in Glauben, Hoffnung und Liebe.

Amen.